

Donnerstag, den 28. Juli 2005

## **Forscher erzielen Erfolge bei der Verwendung von Stammzellen bei einer Patientin**

**Bei Débora Mangabeira aus Bahia, die an der amyotrophen Lateralsklerose leidet, entwickelten sich die Symptome nach der Transplantation zurück.**

*Ciro Brigham*

Der Hämatologe Ronald Pallotta ist Mitglied in diesem Team aus Wissenschaftlern, die das Experiment durchführten. Anstatt aufzugeben bedarf es jetzt ein wenig mehr des Glaubens. Patienten mit neurodegenerativen Krankheiten leben von der Hoffnung, eines Tages wieder ein normales Leben führen zu können, oder doch wenigstens einen Grossteil ihrer Funktionen und Bewegungsfähigkeiten wieder zu erlangen. Ein bahnbrechender Versuch von Wissenschaftlern aus Salvador unter Verwendung von adulten Stammzellen liess verschiedene Symptome bei einer Patientin mit amyotropher Lateralsklerose (ALS) zurückgehen.

Das Team setzt sich aus Forschern der Universität des Bundesstaates Bahia (Abteilung für Neurologie), der Stiftung Oswaldo Cruz (Fiocruz) und des Zentrums für Knochenmarktransplantationen (in Partnerschaft zwischen dem Bundesgesundheitsministerium und der Stiftung "Hemoba" am "Português-Spital") zusammen.

Bei diesem Versuch erhielt die Biochemikerin Débora Mangabeira, 32 Jahre alt, sowohl hämapoetische Stammzellen (die üblicherweise bei Knochenmarktransplantationen verwendet werden), als auch Mesenchym-Zellen (die zur Regeneration von Gewebe in verletzten Regionen des Nervensystems verwendet werden) eingepflanzt. "Viele Arbeiten haben gezeigt, dass die Krankheit bei denjenigen Patienten, denen hämapoetische Stammzellen eingepflanzt wurden, stagnierte, aber die Kranken nicht regenerierten. Wir beobachten bei den Untersuchungen der Mesenchym-Zellen, dass diese Möglichkeit besteht", erläutert der Hämatologe Ronald Pallotta, von der Fiocruz-Stiftung.

An amyotropher Lateralsklerose leidend, einer Autoimmunerkrankung, die mit degenerativen Erscheinungen einhergeht, war Débora vor drei Monaten noch sehr deprimiert und praktisch an den Rollstuhl gefesselt, litt zudem an Atem-, Sprech- und Bewegungsschwierigkeiten. Das Leiden, das die Muskeln allmählich lähmt, hatte die linke Körperseite der Patientin völlig gelähmt. Nach der Transplantation änderten sich jedoch viele Dinge.

Mit der Therapie gelang es die Autoimmunerkrankung zu beherrschen, und bei der Patientin stellten sich signifikante Besserungen in neurologischer Hinsicht ein. Die Biochemikerin, die sich derzeit im vierten Behandlungsmonat befindet, kann schon wieder Bewegungen mit den Armen, machen, sie verschluckt sich nicht mehr beim Essen, und ermüdet nicht mehr so schnell beim Sprechen. Trotz aller Fortschritte ist Pallotta lieber vorsichtig: er sagt, dass es noch zu früh sei um zu wissen, ob Débora völlig gesund wird.

Selbst die Skeptiker können nicht leugnen, dass diese Studie neue und ermutigende Perspektiven eröffnet. "Bis heute gibt es keine herkömmliche Behandlung, mit der man den natürlichen Verlauf der degenerativen Erkrankungen verändern könnte. Somit öffnet dieser Fortschritt die Tür einen Hoffnungsspalt breit für eine durchführbare Behandlung. Es wird stark von den nächsten Behandlungsergebnissen abhängen, da wir bereits ein Versuchsfeld haben", bemerkt der Hämatologe.

Das Forscherteam hat bereits mit der Behandlung bei einem zweiten Patienten begonnen. Der gesamte Forschungsverlauf wird von einem Ethik-Ausschuss geleitet, und da es sich um ein Experiment handelt, wird es noch nicht herkömmlich bei anderen Patienten angewandt, sondern nur bei denjenigen, die von den Wissenschaftlern ausgesucht worden sind. Aber die Neuigkeiten verbreiten sich schnell, und Hoffnung hat es immer eilig.

Alexandre Teixeira Lucas ist 35 Jahre alt, wohnt in São Paulo (SP) und leidet seit seinem 4. Lebensjahr an der Duchenne-Muskeldystrophie – einer Erkrankung, bei der die Muskulatur durch Fettgewebe ersetzt wird (Fett) und die gleichzeitig respiratorische Insuffizienz und Herzmuskelschwäche auslöst. Er verwendet 24 Stunden am Tag ein mechanisch betriebenes Atemgerät und konnte nur nach einem Luftröhrenschnitt mit der örtlichen Zeitung, "Correio da Bahia" sprechen. Lucas ist der Gründer der freiwilligen Selbsthilfe-Gruppe Fênix, einer ihrer militanten Mitglieder, der den Druck auf den Nationalkongress macht, die wissenschaftlichen Forschungen mit Stammzellen am Anfang des Jahres zu genehmigen.

Für Lucas sind die Fortschritte bei den Forschungen der Forschergruppe von Salvador und die überraschende Besserung von Débora die besten Zeichen. "Wir setzen eine sehr grosse Hoffnung auf diese Technik. Es handelt sich um zuverlässige, vertrauenswürdige und verantwortungsbewusste Personen. Ich denke, dass wir bereits Ende des Jahres mit sehr guten Nachrichten in dieser Sache rechnen können, mit einem Hoffnungsschimmer", so betont er.

**Dieser Artikel wurde im Auftrag von [stopALS](#) von der Firma languages4you.ch in die deutsche Sprache übersetzt.**

**Originalartikel in portugiesisch:**

<http://www.correiodabahia.com.br/2005/07/28/noticia.asp?link=not000115044.xml>